© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 22. Januar 1888 wurde wieder ein altes Männchen erlegt. Um selbige Zeit wurde ein anderer Seeadler schwer angeschossen; die Ueberreste desselben fand man später im Walde. Ein viertes Exemplar kam mit dem Schrecken davon. — Am 27. Januar d. J. schreibt mir der dortige Förster, daß wieder ein Seeadler in dem Walde Stand genommen habe.

Gewiß eine Seltenheit, daß eine solche Anzahl von diesen großen Raubvögeln in einem und demselben Walde Herberge suchen!

Außerdem wurde in der ersten December-Woche 1887 im Forste zu Lindewith ein junger männlicher Seeadler geschossen, dessen scheckige Rückenfedern ein hübsches Kleid abgaben.

IV. Am 1. December v. J. wurde auf dem Haidefeld bei Haurup, eine halbe Meile von Flensburg entfernt, ein schwarzkehliger Wiesenschmätzer (Sax. rubicola), und zwar ein Männchen, erlegt. Der Balg befindet sich in meiner Sammlung. Bisher habe ich in hiesiger Gegend diese Art nicht bemerkt; desto auffallender ist es denn doch, daß dieser Schmätzer jetzt im Dezember angetroffen wurde.

V. Auch hier hat der Tannenheher Besuch gemacht. Am 20. October wurde das erste Exemplar eingeliefert; am 22. October wurden zwei Stück erlegt; am 27. Oct. 1, am 8. Nov. 1 und am 14. Nov. 2 Tannenheher geschossen.

VI. Am 2. Juli v. J. beobachtete ich in unserm Marienwalde 30—40 Fichtenkreuzschnäbel, welche an den Zapfen der Fichten arbeiteten. Die Vögel waren wenig scheu, und konnte ich selbige aus geringer Entfernung betrachten. — Auch diese Art habe ich früher in weiter Umgegend unsrer Stadt nie bemerkt; ein Förster in der Nähe will jedoch Ende April 12—16 Fichtenkreuzschnäbel gesehen haben.

VII. Eine seltene Erscheinung für hiesiges Gebiet brachte der 7. Februar d. J.: am Graben in einer kleinen Wiese saß eine Gebirgsstelze (M. sulphurea). — Vor einer Reihe von Jahren in sehr harten Wintertagen hielt sich gerade am selbigen Orte eine Gebirgsstelze längere Zeit auf.

Flensburg, den 14. Februar 1889.

Eine Schneeeule erlegt bei Wittenberg.

Von Kreisthierarzt Pirl.

Am 28. Januar d. J. wurde im Kreise Wittenberg vom Gutsbes. Lindner zu Pannigkau abends gegen 6 Uhr (Dämmerung) bei mäßigem Schneegestöber und gelindem Frost, etwa 20 Minuten vom gedachten Dorfe entfernt, als der Genannte auf Enten-Anstand war, eine Schneeeule (Nyctea nivea) geschossen. Dieselbe ist in einer Höhe von etwa 6 Fuß über einen Bach daher gekommen und hat sich ca. 40 Schritt vom p. L. entfernt auf einem Baume am Ufer des Wassers nieder-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesetzt. Das Terrain ist daselbst überall eben. 1/2 Stunde vom Schußorte fließt die Elbe. Das nächste Gehölz ist etwa 3/4 Stunde weit davon entfernt. Durch eine Kugel tödtlich getroffen, ist dieselbe sofort herabgestürzt und hat bis zum Eintritt des Todes knappende Laute von sich gegeben.

Das Exemplar ist dem hiesigen Verein f. F. d. Geflz., Vogelk. u. Vogelsch. als Geschenk überwiesen worden. Vom Scheitel bis zum Steuerfederende gemessen, zeigt es eine Länge von 65 cm. Die Flügelspannweite — vor dem Ausstopfen gemessen — betrug 156 cm.; Schwanzlänge 26 cm., Fittichlänge 45 cm. Schnabelrücken, im Bogen gemessen, 4,5 cm.; der Schwanz überragt die Flügelspitzen um 3 cm. Gesicht mit breitem, steifen Wollfederkreis — unvollkommenem Schleier — versehen; Ohrbüschel rudimentär. Gesicht, Füße, Kehle, Unterseite der Flügel und des Steuers grauweiß. Scheitel, Nacken und obere Halstheile weiß mit graubraunen, lanzettförmigen Flecken. Rücken und Oberfläche der Flügel mit größeren, Brust und Unterleib mit schmäleren, wellenförmigen, schwärzlichbraunen, bandartigen Querflecken auf grauweißem Grunde. Oberfläche des Schwanzes, von der Mitte bis zum gerundeten Ende, mit drei etwa 1 cm. breiten, graubraunen Querbinden versehen. Erste Schwinge 4 cm. kürzer als die folgende und der ganzen Länge nach gezähnelt. Farbe des Schnabels hornschwarz; Iris prächtig gelb. Metatarsen und Zehen mit dichtstehenden weißen, wolligen Federn befiedert, so daß nur die starken, schwarzen Krallen hervorgucken.

Bei der Sektion zeigte sich der Magen vollständig leer. Das Unterhautgewebe war fettreich und in der Brustgegend zu einem ca. 1 cm. starken Fettpolster umgewandelt. Geschlecht weiblich. (In den hiesigen Tageblättern lese ich soeben, daß auch bei Aken eine Schneeeule geschossen worden ist. Das Thier sei von der Größe eines Uhus, habe ein schneeweißes Gefieder mit schwachfarbig gewellter Brust und mattgetupftem Rücken und ein Gewicht von 2,25 Kilogr.)

Die Schneeeule, die größte der Eulen, bewohnt nach Brehm den nördlichen Theil von Scandinavien, Finnland, Rußland nebst seinen Inseln im Eismeere und den ganzen Norden Amerikas. Gelegentlich ihrer unregelmäßigen Wanderungen, bedingt durch Nahrungsmangel in ihrer Heimath (z. B. bei starkem Schneefall), fängt sie an zu streichen oder wandert event. südlicher. Sie erscheint dann u. a. in Deutschland; an den Küsten der Ostsee in Pommern, Mecklenburg, Holstein kommt sie in einzelnen Jahren verhältnißmäßig zahlreich vor; auch tiefer landeinwärts, in Sachsen, Schlesien, Schwaben, Oesterreich und der Schweiz, ist sie schon gesehen worden. Friderich schreibt in seiner Naturgeschichte: „in den nördlichsten Gegenden hält sie sich häufig in der Nähe menschlicher Wohnungen auf, bei uns nur in einsamen, waldigen Gegenden", von denen sie die gebirgigen mehr aufsucht, als die ebenen. Dies trifft für die hier geschossene nicht ganz zu, da

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das Terrain hier bewohnt und durchaus kein waldiges ist. Der Vogel ist jedenfalls dem Laufe der Elbe gefolgt und hat wohl von dieser aus seine Jagdausflüge auf Enten oder dgl. gemacht. Brehm theilt noch die sehr merkwürdige Beobachtung Audubon's mit, welcher sah, daß eine Schneeeule am Ohio-Fall Fische fing und dieselben verzehrte. — Ob es ein einzelnes verirrtes Exemplar gewesen, oder ob noch mehr die Gegend passirt haben, war nicht festzustellen; letzteres ist aber das Wahrscheinlichste.

Wittenberg, im Februar 1889.

Einiges über den Krammetsvogelfang.

Von G. Clodius.

Obgleich auch in unserm Blatte schon Manches über den Unfug des Drosselfanges geschrieben ist, sind doch vielleicht noch einige Beiträge nicht unwillkommen. Der Fang im Dohnensteig wird, wie er ja in den Küstenländern überhaupt recht ergiebig ist, fast in ganz Mecklenburg eifrig betrieben, und er wirft für die denselben ausübenden Jäger einen ganz hübschen Verdienst ab, da sie für jeden Vogel 7 Pf. Fanggeld beziehen. Aus dem Grund würde es recht schwer sein, den Fang ganz aufzuheben, da dadurch die ohnehin meist schlecht gestellten Forstbeamten stark geschädigt würden. In dem meinem Heimathdorf benachbarten fürstlichen Revier verdiente sich der dortige Jäger alljährlich 70—100 Mark allein an Fanggeld für Drosseln, und der Wegfall dieses Verdienstes würde für einen solchen Mann doch sehr empfindlich sein. Wenn statt dessen die Forstkasse entsprechende Entschädigung zahlen sollte, kann man ihr auch nicht gerade verdenken, daß die Forstverwaltung für Aufhebung des Fangs nicht besonders begeistert ist. Man sieht also, daß die Sache nicht so ganz einfach ist, wie man denken könnte, und daß sich doch ziemliche Schwierigkeiten darbieten. Aber allerdings der Unfug, der mit dem Fang ausgeübt wird, ist doch ein so großer, daß sich wohl Mittel finden lassen müssen, die Schwierigkeiten zu beseitigen.

Manchen Herbst nun habe ich die Dohnenstiege in unserer Nähe im südwestlichen Mecklenburg mit abgestreift und viele hundert Vögel aus den Schlingen gelöst. Und es ist nicht zu läugnen, man begreift, daß das Ueberlisten der Vögel der Menschennatur ein eigenes Vergnügen gewähren kann, wenn es einmal recht lohnt an einem Tage, und hier und dort die „Zippen" und später die „Weinvögel" in den Schlingen hängen. Aber ein Jammer ist es immer und schade um all die frohen Sänger. Jenes oben genannte Revier habe ich am häufigsten besucht, die Dohnensteige hatten dort eine große Ausdehnung: es wurden etwa 13000 Dohnen „aufgebeert", und wir brauchten einen ganzen Tag um dieselben abzuschreiten und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Pirl

Artikel/Article: Eine Schneeeule erlegt bei Wittenberg. 168-170